Evangelische Bank

Strategische Engagementleitlinien



Inhalt der Leitlinien

1. Grundsätze, Ziele und Zielgruppen
2. Definition und Instrumente des Engagements
3. Stimmrechtsausübung
4. Engagement-Dialoge
5. Kommunikation

Präambel

Als werteorientierter Finanzpartner mit christlichen Wurzeln orientiert sich die Evangelische Bank in ihrer Unternehmensführung an christlichen Werten und berücksichtigt wirtschaftliche, soziale und ökologische Aspekte. Die Bewahrung der Schöpfung, die Übernahme von Verantwortung gegenüber ihren Mitmenschen und verantwortungsvolle Unternehmensführung sind ihr Versprechen und Verpflichtung zugleich.
Ein zentrales Handlungsfeld ist dabei die Verankerung von Nachhaltigkeitskriterien sowohl in der Kapitalanlage (EB-Nachhaltigkeitsfilter) als auch in den vielfältigen Beziehungen zu anderen Anspruchsgruppen.
Nach fester Überzeugung der Evangelischen Bank eröffnet gerade das Engagement die Möglichkeit, Verbesserungen anzustoßen.
Diesestrategischen Engagementleitlinien gelten für die Evangelische Bank und die EB–Sustainable Investment Management GmbH (EB-SIM). Aus Vereinfachungsgründen werden beide Unternehmen im Rahmen dieser Leitlinien zusammen als EB-Gruppe bezeichnet. Bei Aspekten, die ausschließlich eines von beiden Unternehmen betreffen, wird dies explizit kenntlich gemacht.

1. Grundsätze, Ziele und Zielgruppen

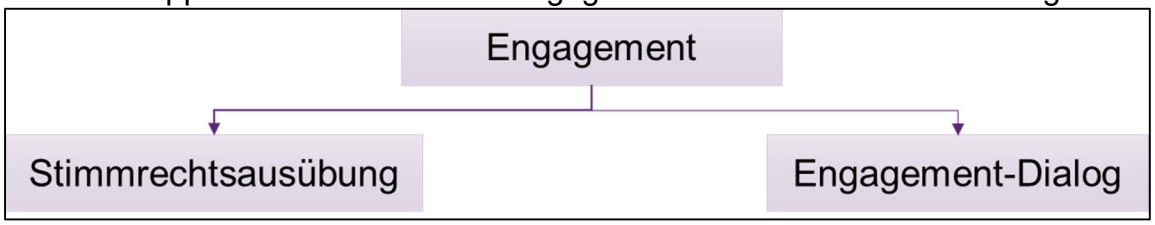
Die strategischen Engagementleitlinien beschreiben, wie die EB-Gruppe im Rahmen ihrer Engagement-Aktivitäten Transformationsprozesse sowie die Berücksichtigung ökologischer, sozialer und Governancebezogener-Aspekte adressiert. Die Umsetzung der strategischen Engagementleitlinien leistet zudem einen Beitrag zum Risikomanagement.
Dabei setzt die EB-Gruppe konsequent auf die Begleitung und Förderung ihrer Geschäftspartner:innen. Im Austausch miteinander können Risiken, die sich aus Defiziten im Nachhaltigkeitsmanagement ergeben, frühzeitig und umfassend identifiziert und gemeinsam geeignete Maßnahmen gesucht und eingeleitet werden.
Die EB-Gruppe zählt im Rahmen dieser Leitlinien zum einen alle Dienstleister:innen und Verbände, in denen sie sich engagiert zu ihren Geschäftspartner:innen. Zum anderen zählt sie aber auch alle Unternehmen zu ihren Geschäftspartner:innen in deren Aktien und Anleihen sie investiert ist, die potenziell als Investitionsobjekt in Frage kommen, an denen sie beteiligt ist, sowie Anbieter:innen von Fondsanlagen, die die EB-Gruppe im Rahmen der Eigenanlage bzw. der Kundeneinlage einsetzt. Aufgrund dieses weitreichenden Verständnisses wird im Folgenden der Begriff Geschäftspartner:innen stellvertretend für alle Geschäftspartner:innen und Anspruchsgruppen der EB-

Gruppe verwendet.

2. Definition und Instrumente des Engagements

Überblick

Die EB-Gruppe unterscheidet beim Engagement zwischen zwei Teilstrategien.



- **Die erste Teilstrategie** ist die Stimmrechtsausübung auf Basis von Aktien und vergleichbaren Eigentumstiteln. Die Stimmrechtsausübung ist an das Eigentum an Aktien von Unternehmen bzw. vergleichbaren mit Stimmrechten ausgestatteten Unternehmensanteilen gekoppelt und betrifft damit Investments in Unternehmen im Rahmen der Kapitalanlage sowie die direkten und indirekten Beteiligungen der Evangelischen Bank insbesondere an Unternehmen aus dem genossenschaftlichen Finanzverbund.

- **Die zweite Teilstrategie** ist ein Dialogansatz der als Engagement-Dialog bezeichnet wird. Unter Engagement-Dialog versteht die EB-Gruppe die Durchführung strukturierter Gespräche zwischen der Evangelischen Bank und Geschäftspartner:innen, die darauf abzielen, Veränderungen im Verhalten, in der Strategie oder in den Prozessen der Geschäftspartner:innen herbeizuführen. Ein Engagement-Dialog ist mit allen Geschäftspartner:innen möglich (siehe nachstehende Tabelle).

	Unternehmen	Beteiligungen	Fondsanlagen	Dienstleistungen	Verbände
Stimmrechtsausübung	x	x			
Engagement-Dialog /Interessenvertretung	x	x	x	x	x

3. Stimmrechtsausübung

Unternehmen im Rahmen der Kapitalanlage

Die aktive Teilnahme an Hauptversammlungen zur Nutzung des mit Aktien verbundenen Stimm- und Rederechts ist mit erheblichem personellem Aufwand verbunden. Die EB-SIM setzt ihre entsprechenden Aktivitäten mit Unterstützung qualifizierter externer Dienstleister:innen um. Grundsätzlich gilt jedoch, dass die konkrete Gestaltung der Stimmrechtsausübung maßgeblich vom Leistungsangebot der Stimmrechtsberater abhängig ist. Bei der Auswahl der entsprechenden Dienstleister:innen achtet die EB-Gruppe daher insbesondere darauf, inwiefern die von ihr für den Engagement-Dialog definierten Themen auch

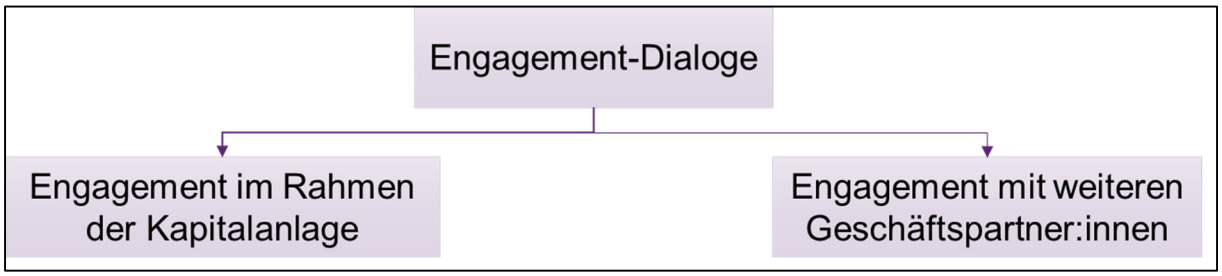
von den Anbietern abgedeckt und ob die Stimmrechtsausübung ggf. mit den Engagement-Dialogen kombiniert werden kann.

Beteiligungen

Auch die Beteiligung an Unternehmen ist regelmäßig mit Stimm- und Mitbestimmungsrechten verbunden. Die EB-Gruppe nutzt ihre Rechte, um die Beteiligungsunternehmen zu vermehrten Anstrengungen bei der Umsetzung von sozialen oder ökologischen Aspekten zu motivieren.

4. Engagement-Dialoge

Engagement-Dialoge sind strukturierte Gespräche zwischen der EB-Gruppe und Geschäftspartner:innen, die darauf abzielen, Veränderungen im Verhalten, in der Strategie oder in den Prozessen der Geschäftspartner:innen herbeizuführen, insbesondere in Bezug auf Nachhaltigkeitsaspekte und ESG-Kriterien. Die EB-Gruppe unterscheidet in ihrer Vorgehensweise zwischen Engagement-Dialogen im Rahmen der Kapitalanlage und Engagement-Dialogen mit den weiteren Geschäftspartner:innen.



Unabhängig von der Zielgruppe dienen alle Engagement-Dialoge dazu:

- Informationen zu gewinnen: Ein tieferes Verständnis über die nachhaltigkeitsbezogenen Risiken und -chancen des Unternehmens zu erlangen.
- Einfluss zu nehmen: Unternehmen zu konkreten Maßnahmen zu bewegen, z. B. durch die Formulierung von Zielen wie CO_2-Reduktion oder bessere Governance.
- Veränderungen anzustoßen: Maßnahmen zur Reduktion des Ressourcenverbrauchs in der Geschäftstätigkeit zu adressieren bzw. zu fördern; oft begleitet durch Stimmrechtsausübung oder Eskalationsmaßnahmen, falls Fortschritte ausbleiben.

4.1 Engagement-Dialoge mit Unternehmen im Rahmen der Kapitalanlage

Im Rahmen der Kapitalanlage finden Engagement-Dialoge auf drei verschiedene Arten statt:

1. Engagement in Eigenregie
2. Kollaboratives Engagement
3. Pooled Engagement

Der Engagement-Dialog in Eigenregie im Rahmen der Kapitalanlage gliedert sich in drei Schritte – (1) die Planung der Dialoge, (2) die Durchführung der Dialoge sowie (3) die Kontrolle der Dialoge. Nach Durchführung der drei Schritte kann auf

Basis der Erfolgsmessung ein revolvierender Prozess entstehen. Dieser wird im Folgenden ausführlich dargestellt.

4.1.1 Planung der Engagement-Dialoge in Eigenregie

Dialog-Objekte

Die EB-Gruppe führt Engagement-Dialoge in Eigenregie im Rahmen der Kapitalanlage durch.
Die EB-Gruppe berücksichtigt bei Engagement-Dialogen in Eigenregie bei der Auswahl der Unternehmen, mit denen sie einen Dialog startet, nicht nur diejenigen Unternehmen, in deren Aktien und Anleihen sie aktuell investiert ist, sondern bezieht auch diejenigen Unternehmen ein, die grundsätzlich für ein Investment in Frage kommen, bei denen aber aktuell kein Investment besteht.

Dialog-Anlass und potenzielle Dialog-Themen

Bei den Anlässen für einen Engagement-Dialog unterscheidet die EB-Gruppe drei Auslöser:

1. Beim proaktiven, risikobasierten Dialog: (z.B. vor Verlust des ESG-Investment-Status; nähere Informationen hierzu finden sich im Nachhaltigkeitsbericht der EB-SIM)
2. Beim reaktiven, kontroversenbasierten Dialog (z.B. nach Verlust des ESG-Investment-Status; nähere Informationen hierzu finden sich im Nachhaltigkeitsbericht der EB-SIM)
3. Im Rahmen von anlass- bzw. themenbezogenen Dialogen (z.B. Klima, Wasser; nähre Informationen hierzu finden sich im Nachhaltigkeitsbericht der EB-SIM)

Dialog-Ziele und -Fristen

Die Festlegung der Dialog-Ziele für jeden einzelnen Dialog umfasst zwei Dimensionen:

- Festlegung der konkreten Ziele, die durch den Dialog erreicht werden sollen. Dies kann beispielsweise die Beendigung der Durchführung oder Mitwirkung in kontroversen Projekten oder die Erstellung oder Überarbeitung von ESG-Standards durch die Unternehmen sein.
- Die EB-SIM unterscheidet bei ihren Zielen zwischen zwei verschiedenen Zielsetzungen. Abhängig von ihrem Schwerpunkt lassen sich Engagements in handlungsorientierte (action-oriented) und informationsorientierte (information-oriented) Engagements einteilen. Handlungsorientierte Engagements liegen vor, wenn ein Unternehmen im Rahmen des Dialogs nicht nur Informationen austauscht, sondern konkrete Maßnahmen zusagt oder bereits Maßnahmen umsetzt, um auf ein Anliegen, eine Forderung oder ein identifiziertes Problem zu reagieren. Informationsorientierte Engagements konzentrieren sich hingegen auf den Austausch von Informationen. In diesen Fällen stellt das Unternehmen vor allem Erläuterungen, Hintergrundinformationen oder Klarstellungen bereit. Der Schwerpunkt liegt hier auf Transparenz und Wissensaustausch.

Engagements können entweder ausschließlich eines dieser Ziele verfolgen oder beide Zielrichtungen gleichzeitig umfassen.

- Festlegung des zeitlichen Rahmens für die Erreichung der definierten Ziele. Bei der Bestimmung des Zeitrahmens ist u.a. zu berücksichtigen, wie aufwändig die eingeforderten Maßnahmen sind und wie viel Zeit die Unternehmen für deren Umsetzung benötigen.

Sofern es sich um einen langfristig angelegten Dialog-Prozess handelt, werden Meilensteine definiert und deren Erreichung nachverfolgt.

4.1.2 Durchführung der Engagement-Dialoge in Eigenregie

Der von der EB-Gruppe initiierte Dialog-Prozess beginnt mit der Definition der individuellen Dialog-Ziele und der Erstansprache der Unternehmen. Die Erstansprache findet in der Regel als formale E-Mail-Korrespondenz statt.
Der weitere Ablauf des Engagement-Prozesses hängt maßgeblich von der Reaktion auf das Dialog-Angebot ab. Hier sind grundsätzlich vier Reaktionen vorstellbar: die Ablehnung der Forderungen („Ablehnung“), die aktive Frage nach weiteren Informationen („Aufklärung“), die Erklärung, entsprechende Maßnahmen durchzuführen („Absichtserklärung“) und die unmittelbare Umsetzung entsprechender Maßnahmen („Aktivität“).

Ablehnung	Aufklärung	Absichtserklärung	Aktivität
Das Unternehmen reagiert nicht oder ablehnend auf die Forderungen der Evangelischen Bank.	Das Unternehmen nimmt den Dialog auf und bittet zunächst um weitere Informationen zu den Forderungen der Bank und deren Hintergrund.	Das Unternehmen sagt entsprechende Maßnahmen zu, beginnt aber noch nicht mit deren Umsetzung.	Das Unternehmen leitet unmittelbar die Umsetzung der eingeforderten Maßnahmen ein.

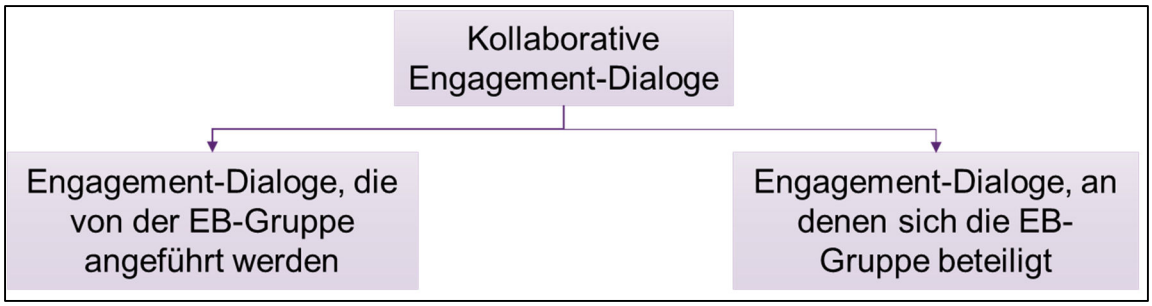
In Abhängigkeit von der Reaktion des Unternehmens erfolgen die nächsten Schritte.

4.1.3 Kontrolle der Engagement-Dialoge in Eigenregie

Sofern die Unternehmen im Rahmen des Dialoges die Durchführung geeigneter Maßnahmen ankündigen oder entsprechende Maßnahmen umsetzen, verfolgt die EB-Gruppe, wie dargestellt, die betroffenen Aktivitäten der Unternehmen. Dazu fordert die EB-Gruppe von den Unternehmen belastbare Belege für die Umsetzung der relevanten Maßnahmen. Nähere Informationen finden sich im Nachhaltigkeitsbericht der EB-SIM.

4.2 Kollaboratives Engagement und Pooled Engagement

Bei kollaborativen Engagements kann zwischen folgenden Engagement-Dialogen unterschieden werden:



Dialoge, die von der EB-Gruppe angeführt werden und Dialoge, an denen sich die EB-Gruppe beteiligt.

1. Bei kollaborativen Engagements, an denen sich die EB-Gruppe beteiligt, die aber von einem anderen Initiator organisiert werden, bestimmt der Initiator den Dialog-Prozess. Ein Beispiel für einen solchen kollaborativen Engagement-Dialog stellt der Engagement-Dialog im Rahmen des Arbeitskreises kirchlicher Investoren (AKI) dar. Der AKI setzt bei Engagement-Dialogen seinen eigenen Prozess um und die EB-Gruppe schließt sich diesem an.
2. Kollaborative Engagement-Dialoge, die von der EB-Gruppe angeführt werden. In diesem Fall erfolgt die Durchführung des Engagement-Dialogs gemäß den Vorgaben der strategischen Engagementleitlinien zu Engagement-Dialogen in Eigenregie.

Als drittes Element beteiligt sich die EB-Gruppe an den Pooled Engagement Aktivitäten von ISS ESG.

4.3 Dialog-Prozess mit weiteren Geschäftspartner:innen

Beteiligungen

Die Evangelische Bank hält verschiedene Beteiligungen insbesondere an Unternehmen aus dem genossenschaftlichen Finanzverbund. Diese Beteiligung nutzt die Bank, um die Weiterentwicklung der entsprechenden Unternehmen zu unterstützen.
Für den Dialog mit Beteiligungsunternehmen nutzt die Evangelische Bank unterschiedliche Kanäle. Dazu gehören insbesondere die Ansprache der Unternehmensleitung sowie die Nutzung von Eigentümerversammlungen und anderen relevanten Gremien.

Fondsgesellschaften und -anlagen

Im Rahmen der Eigen- und Kundenanlage setzt die EB-Gruppe bei Bedarf Fondsanlagen externer Gesellschaften ein. Diese durchlaufen regelmäßig einen umfangreichen Prüfprozess im Hinblick auf die Eignung für die Kapitalanlage der EB-Gruppe, insbesondere auch hinsichtlich der Einhaltung der relevanten ESG-Kriterien. Sofern ein Fonds grundsätzlich geeignet erscheint, aber Defizite bei der Einhaltung einzelner ESG-Kriterien aufweist, kann die EB-Gruppe Kontakt zum Anbieter aufnehmen, um diese Defizite unter Hinweis auf ein mögliches Investment aktiv anzusprechen.

Verbände und Initiativen

Die EB-Gruppe ist Mitglied in einer Reihe internationaler und nationaler Initiativen, darunter befinden sich sowohl „konventionelle“ Organisationen als auch solche, die sich spezifisch mit nachhaltigkeitsbezogenen Fragestellungen befassen. Zahlreiche Verbände äußern sich explizit, z. B. im Rahmen von Positionspapieren, zu ESG-bezogenen Themenstellungen, die für die EB-Gruppe relevant sind. Die EB-Gruppe bringt sich -soweit möglich- aktiv in die Formulierung entsprechender Positionen ein, um hier ihre eigenen Überzeugungen zu verankern. Ansatzpunkte sind dabei:

- die Mitarbeit an der Weiterentwicklung bestehender und der Erstellung neuer Positionspapiere der Verbände zu relevanten ESG-Themen;
- die Initiierung von Positionspapieren zu Themen, die bisher noch nicht auf dem „Radar“ der Verbände sind.

5. Kommunikation

In Abgrenzung zur Nutzung der Öffentlichkeit als Instrument im Rahmen des Dialog-Prozesses geht es bei der externen Kommunikation darum, die verschiedenen Stakeholder sowie die breite Öffentlichkeit über die entsprechenden Aktivitäten und deren Ergebnisse zu informieren und so die Wahrnehmung der EB-Gruppe als werteorientierten Finanzpartner zu stützen.

In einem jährlichen Nachhaltigkeitsbericht der EB-SIM wird offengelegt, wie viele Dialoge im Berichtszeitraum durchgeführt bzw. initiiert wurden und zu welchen Themen. Außerdem wird ein Überblick über den Status der Engagements gegeben und über belegbare Erfolge berichtet.

Für die externe Kommunikation verwendet die EB-Gruppe neben dem Nachhaltigkeitsbericht der EB-SIM etablierte Kommunikationskanäle bzw. -mittel wie den Geschäftsbericht, den Nachhaltigkeitsbericht der EB-Gruppe und die Website.